

Gedanken zum Palmsonntag

Von allen Feiertagen des Kirchenjahres bietet der Palmsonntag das größte Kontrastprogramm. Vor dem eigentlichen Gottesdienst segnen wir die Palmbüschel und hören das Evangelium vom Einzug in Jerusalem. Die Leute jubeln Jesus zu und rufen „Hosanna, dem Sohne Davids!“

Beim Gottesdienst hören wir dann die Leidensgeschichte Jesu. Menschen, die gerade noch „Hosanna!“ gerufen haben, schreien nun: „Kreuzige ihn!“. Nur ein paar Tage und so ein Stimmungsumschwung!

Aber vielleicht ist das gar nicht so erstaunlich, was da passiert ist. Immer wieder erleben wir, dass Menschen sich an große Gruppen dranhängen, weil sie sich schwach und hilflos fühlen. „Mit den Wölfen heulen“ ist ja so eine Redensart, die so ein Verhalten beschreibt: Man fühlt sich stark, weil man zu einer starken Gruppe gehört.

Da genügen oft schon ein paar Leute, die besonders laut schreien; manche machen mit, andere stehen schweigend daneben, aber niemand steht auf und stellt sich gegen die Menge. Das haben sich die Religionsführer damals zunutze gemacht, um die Menge gegen Jesus aufzuhetzen. Und so hat mancher, der vorher noch Jesus in der großen Menge zugejubelt hat, nun mit der anderen Menge mitgerufen: „Kreuzige ihn!“.

Menschen, die ängstlich sind und Sicherheit suchen, Menschen, denen Halt und Geborgenheit fehlt, sind sicher besonders anfällig für solche Verführungen. Das haben sich darum auch besonders in Krisenzeiten Volks(ver)führer zunutze gemacht und die Massen für ihre ganz eigenen Ziele eingespannt, wie schon damals die Religionsführer in Jerusalem, die so Jesus loswerden konnten.

Umso gefährlicher ist die jetzige Situation, die vielen Menschen Angst um ihre Zukunft macht. Noch stehen die meisten bei uns solidarisch zusammen, doch je länger die Krise dauert, desto gefährlicher kann es werden, wenn immer mehr Menschen keine Aussicht auf Besserung ihrer Lage sehen.

Umso wichtiger ist darum unsere Solidarität mit allen, die jetzt besonders unter der Situation leiden müssen und die durch die Corona-Krise in große Not geraten. Beten wir um Mut und Kraft für uns in diesen schweren Tagen und um den Geist der Gemeinschaft und Solidarität mit allen die durch diese Krise in Not geraten, damit niemand sich allein und in Stich gelassen fühlen muss.

Ihnen allen Gottes Segen in diesen seltsamen Tagen!

Ihr Pfarrer Norbert Pabst